

gen 150 fl. und bei der Gemeindepflege 200 fl. gegen gefechliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeinde = Pfleger
Schnabel.

Oberndorf.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die Wintereschafwaide, welche 175 Stück erträgt, wird von Martini d. J. bis 20. März 1843 am

Montag den 10. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Ruderberg an den Meistbietenden verpachtet, wozu die Pacht-Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Septbr. 1842.

Gemeinderath.

Pfahlbronn.

D. A. Welzheim.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die hiesige Schafwaide, welche im Vorfrommer 150 und im Nachfrommer 500 Stücke ernährt, wird

Dienstag, den 4. Oktober

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verlichen, wozu die Liebhaber an durch eingeladen werden.

Den 19. Septbr. 1842.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

[Haartinktur.]

Ein erprobtes Mittel, grauen den Haaren ihre natürliche Farbe wieder zu geben; das Wachstum der Haare zu befördern, und selbst ganz

glatte Haarböden oder Glaken wieder behaart zu machen, möchte gewiß Manchen sehr erwünscht seyn. Ein solches wird hiermit empfohlen und Bestellung darauf angenommen, von wem? sagt die Redaktion.

Schorndorf.

Zimmermeister Schenck von hier hat 2 Kellereispindeln nach gewöhnlicher Steigung feil.

Schorndorf.

Färber Daiber hat ein Zeimriges Faß mit 6 eisernen Reifen, zu verkaufen.

Schorndorf.

Wilm. Schmid, Buchbinder hat in seinem Hause bei der Kirche zwei Wohnungen mit hinreichendem Raum für geordnete Familien bis Martini hinzuleihen, wovon die eine auch so gleich bezogen werden könnte.

Schorndorf.

[Weld-Dffert.]

Bis Martini 1842 habe ich 235 fl. Pflugschafsgelder auf einen oder zwei Posten auszuleihen.

Carl Dehlinger,
Schneider.

Neuhausen.

Der Unterzeichnete hat gegen gefechliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent 600 fl. Pflugschafsgelder in 1 oder mehreren Posten sogleich auszuleihen.

Christian Stadelman,
Weiler.

Schultheiß Müller hat aus einer Pflugschaf auf nächst Martini 600 fl. gegen gefechliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Den 15. Septbr. 1842.

Prainkofen.

Schultheißerei Iggingen.
[Ziegelhütte, Haus-, Scheuer- und Güter-Verkauf.]

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein erst vor zwei Jahren schön und neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus, eingerichtet zu Bewohnung zweier Familien, sowie eine damit verbundene Scheuer und nächst dabei, nur durch die Strafe getrennt, die hiezu gehörige Ziegelhütte, ferner

4 Morgen Acker und
1 Morgen Wiese beim Hause —
sämmliches

Montag den 10. Oktober,

Mittags 1 Uhr

im Wirthshaus zu Prainkofen im Aufstreich zu bringen. Bemerk wird hiebei, daß der Verkäufer auch die Gebäude und Güter einzeln abzugeben gesonnen ist, und 1000 Gulden in Zielen, das Uebrige aber baar zu erlegen wäre.

Adam Beller,
Ziegler.

Efelsbalden.

[Fässer zu verkaufen.]

Der Unterzeichnete hat zwei gute weingrüne Fässer, gut in Eisen gebunden und 13 Eimer 4 Jmi haltend, entweder zusammen oder einzeln um billigen Preis zu verkaufen. Sie können täglich in Augenschein genommen werden bei

Den 3. Oktober 1842.

Speisewirth Meeb.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 29. September 1842.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 4. Oktober 1842.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	15	—	—	—	—	—	Kernen per Scheffel . . .	15	28	—	—	14	44
Abggen " " . . .	10	8	9	46	9	36	Dinkel " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel " " . . .	—	—	—	—	—	—	Reggen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel, " " . . .	7	12	6	58	5	40	Gersten " " . . .	—	—	—	—	—	—
Gersten " " . . .	9	36	9	9	8	32	Haber " " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber " " . . .	7	20	6	24	5	40	Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—	Linfen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Linfen " " . . .	—	—	—	—	—	—	Kernenbrod 8 Pfund 24 fr.	—	—	—	—	—	—
Wicken " " . . .	—	—	—	—	—	—	1 Kreuzerweil soll wägen 7 L.	—	—	—	—	—	—
Welschkorn " " . . .	1	24	1	20	1	12	Schweinefleisch, abgezog.	6 fr.	—	—	—	—	—
Ackerbohnen " " . . .	1	36	1	32	1	24	— — — — —	7 fr.	—	—	—	—	

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 41.

Donnerstag den 13. Oktober

1842.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher des Bezirks werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß der nach der Bekanntmachung vom 6 August 1841 Intelligenzblatt Nro. 32 zu erstattende Bericht in Beziehung auf Förderung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen mit dem am 1. Mai zu erstattenden Bericht über die Orts-Etter, Straßen und Gassen, Bekanntmachung vom 17. Sept. 1841 Intelligenzblatt Nro. 39 in Verbindung gesetzt werden kann.

Hienach unterbleiben nun die Berichts-Erstattungen auf den 15. Dezbr. 1842 und 1843, dagegen sind obige Berichte am 1. Mai 1843 und 1844 sofort Ende Dezembers 1844 Hauptberichte, die Periode 1841 — 44 umfassend, zu erstatten. Den 7. Oktober 1842.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf und Welzheim. Die Orts-Vorsteher werden hiemit aufgefördert die im Landes-Intelligenzblatt Nro 228 enthaltene Bekanntmachung der königl. Kriegskassen-Verwaltung vom 29. v. M. betreffend den Einkauf von Remonte-Pferden den verkaufslustigen Pferde-Eigenthümern unter der Belehrung zu eröffnen, daß sie jedenfalls besser daran thun werden, wenn sie entweder selbst oder durch eigene Leute die Pferde in die Kaufstationen bringen, als wenn sie die Beforgung Unterhändlern überlassen. Den 8. Oktober 1842.

Die Königl. Oberämter Schorndorf und Welzheim

Strölin. Act. Paulus, A. B.

Schorndorf. Am Sonntag Mittag wurde in Gmünd ein fremder der Wuth höchst verdächtiger Hund erlegt, nachdem er in der dortigen Stadt viele andere Hunde gebissen hatte.

Weber das verdächtige Thier, ein Spitzer von weißer Farbe, gekommen, ist nicht ermittelt und es ergeht deshalb an die Orts-Vorsteher des Bezirkes die Weisung, schleunige Anzeige hieher zu erstatten, wenn von dem Hund irgend etwas bekannt wäre, und die Hundebesitzer anzuweisen, auf ihre Hunde aufmerksam zu sein und von jeder verdächtigen Erscheinung und im Besondern von jeder verdächtigen Verlesung sogleich amtliche Anzeige zu machen. Den 11. Oktober 1842.

Königl. Oberamt, Strölin.

Amtsliche Bekanntmachungen.

[Aufstellung eines Pflegers.]
Der Bauer Jacob Schaal von Niedelsbach hat sich der Verwaltung seines Vermögens freiwillig begeben.

Durch Gerichts-Beschluß vom 5. Oktober d. J. wurde ihm daher in der Person des Michael Schaar von Niedelsbach ein Pfleger bestellt, was an durch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Schaal von nun an nur mit Einwil-

ligung des erwähnten Pflegers vorgenommene gültige Geschäfte eingehen kann.
Den 6. Oktober 1842.

K. Oberamts-Beisitzer,
Arnold.

Welzheim.
Weber das Vermögen des Rech-

gerbers Heinrich Bantle in Lorch ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zur Schulden-Liquidation Eggfarth auf Montag, den 21. November bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, sowie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Lorch

persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder, wenn voraussichtlich ihre Forderungen keinem Anstande unterliegen, durch Einreichung schriftlicher Reccesse zu liquidiren und die Dokumente, worauf sich die Forderungen, sowie die etwaigen Vorzugs-Rechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Fall eines Vergleichs, sowie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen

gen werden nach der Liquidationshandlung durch Präklusiv-Beschluß von der Masse ausgeschlossen.

So beschlossen
Den 1. Oktober 1842.

K. Oberamts-Gericht,
Kulmbach.

Hebsack.

Die hiesige Gemeindepflege hat auf den 1. Dezember 1842 700 fl. auszuliehen, und wird auf 1 oder mehrere Posten gegen zweifache Versicherung zu 4 1/2 Prozent abgegeben.

Gemeinderath.

Waldhausen.

Durch waisengerichtlichen Beschluß werden aus der Pflugschaft der Gebrüder Bauer von Weimars 300 fl. gegen 2facher Versicherung in Liegenschaften zu 4 fl. vom Hundert Zins ausgeliehen.

Diese 300 fl. können alle Tage in Empfang von Löwenwirth und Gemeinderath Müller, Pfleger der Bauerschen Curatel genommen werden gegen obige Versicherung.

Den 7. Oktober 1842.

Schultheissenamt,
Schelling.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

[Geld-Offert.]

Bis Martini 1842 habe ich 235 fl. Pflugschaftsgelder auf einen oder zwei Posten auszuliehen.

Carl Dehlinger,
Schneider.

Grumbach.

Aus Auftrag verkauft ein in Eisen gebundenes, gutes Faß, ungefähr 12 Eimer haltend, zu sehr billigem Preis Schullehrer Weegmann.

Ober-Urbach.

Schultheiß Staudenmaier hat 11 Eimer 1834er, 4 Eimer 1827er und 3 Eimer 1839er rein gehaltenen Wein zu verkaufen.

Efelsbalden.

Der Unterzeichnete hat zwei gute weingrüne Fässer, gut in Eisen gebunden und 13 Eimer 4 Imi haltend, entweder zusammen oder einzeln um billigen Preis zu verkaufen. Sie können täglich in Augenschein genommen werden bei

Den 3. Oktober 1842.

Speisewirth Meeb.

Miscellen.

Marias Morgengabe.

Eines Tages, in dem Jahre des Herrn 1550, landete ein Fischer dem St. Markuspalaste gegenüber, ging über jenen berühmten Platz und stand an der Thür eines Wirthshauses still, über welcher man das Sinnbild des Löwen von Venedig, roh gezeichnet, angebracht sah. Er war ein großer kräftiger Mann; aus seinen Gesichtszügen leuchtete die Kraft und der Geist hervor, die man so oft an den Bewohnern jenes begünstigten Klima's wahrnimmt, aber seine Augen hatten ihren gewöhnlichen Glanz verloren, und seine breite Stirn war durch schmerzliche Betrachtungen gefurcht. Beim Eintritt in das Wirthshaus bemerkte er in der dunkelsten Ecke des Zimmers einen Fremden, der tief in Gedanken verloren zu seyn schien. Er hatte jene männlichen und auffallenden Züge, welche gewöhnlich moralische Kraft begleiten. Seine Kleidung war sehr einfach: ein Wamms und Beinkleider von schwarzem Sammt bedeckten seine kräftigen Glieder, eine, wie es damals Mode war, bei den Schläfen ausgeschnittene und mit zwei Bändern unter dem Kinn befestigte seidene Kappe verbergte zum Theil das dicke krause Haar,

von welchem einige graue Locken nachlässig auf seine Schultern herabfielen.

„Giannetini,“ redete der Gondolier einen rüstigen Mann, mit rothem Gesichte, an, der im Zimmer auf und abging, „behaart Ihr noch immer auf Eurer Weigerung?“ — „Versteht sich,“ antwortete der Venetianer. — „Ich glaube, ich bin zu arm, um Euer Schwiegersehn zu werden,“ versetzte der Schiffer. „Ehe Ihr an Eurer Tochter Glück denkt, denkt Ihr nur an ihr Vermögen?“ — Giannetini, muß ich, um Euch zu bewegen, Euch an die Dankbarkeit erinnern, die Ihr mir schuldig seyd? Habt Ihr es vergessen, daß ich Euer Leben bei Lepanto rettete, als Venedig selbst seine Weiber zur Vertheidigung der Republik gegen die Soldaten Barbarossa's bewaffnete? Wißt Ihr nicht, daß Maria und ich zusammen aufwuchsen, und daß wir geschworen haben, schon als wir noch Kinder waren, immer für einander zu leben? und daß wir diesen Schwur erneuerten, als das reifere Alter unserer gegenseitigen Zuneigung Kraft und Beständigkeit gab? Wollt Ihr sie und mich unglücklich machen? Seyd Ihr der Doge, daß Ihr so ehrgeizig, oder ein Patrizier, daß Ihr so unpankbar seyd?“ — „Nein, aber ich bin reich, Barberigo.“ — „Und ich werde reich werden, Giannetini. Ich habe starke Arme, ein kühnes Herz, bin jung und glaube an Gott. Das Glück kann den ersten besten

Tag auf meine Gondel herabsteigen.“ — „Lustschlöffel!“ sagte der Wirth. — „Wer weiß?“ antwortete der Schiffer. „Lorenzo de Medicis war ein Kaufman, Franzisko Sferza ein Viehhirt, warum kann ich nicht noch ein General werden?“ — „Weil, Barberigo, das Glück eine Million täuscht, wenn es drei begünstigt. Auf jeden Fall will ich nicht der Schwiegervater eines Mannes werden, dessen ganzes Vermögen ein Nachen ist. Maria soll lieber —“ — „Eines Patriziers Maitresse als eines Gondoliers Frau werden: sie soll lieber im übererworbenen Reichthum schwelgen, als unbekannt und rechtschaffen leben.“ — „Maria hat das Auge des Neffen des Stadtschaffners auf sich gezogen. Dieser junge Edelmann kam zu mir und erbot sich —“ — „Sie zu heirathen?“ — „Nein, demonio! So sehr auch die Edeln Venedigs sich volksthümlich zu machen suchen, so verkaufen sie doch ihre Titel nicht so billig.“ — „Also, um sie zu kaufen?“ — „Getroffen.“ — „Böswicht! Und wie hoch verkauft Ihr denn Eurer Tochter Ehre?“ — „Der Handel ist noch nicht abgeschlossen. Ich fordere zweitausend Dukaten, und der Edelmann bietet mir fünfzehnhundert; da ich aber den Werth und die Seltenheit meiner Waare kenne, so werde ich keine Zehine davon ablassen.“

Der Fremde, welcher der Unterhaltung der beiden Venetianer aufmerksam zugehört hatte, stand auf und sagte, indem er Barberigo auf die Schulter klopfte: „Schiffer! Maria soll Euer Weib werden.“ — „Niemals!“ sagte der Wirth. — „Warum, Ihr Jude? Auch nicht, wenn Euch dieser Mann zweitausend Pistolen zur Morgengabe bringt?“ — „O, in dem Falle sollte Barberigo mein Schwiegersehn werden, und ich würde gern den Kontrakt unterzeichnen; aber bedenkt, Signor, daß dieser arme Mann nichts, als die vier Planken seines Boots sein nennt, und, wenn er nicht das Glück hat, den Ring des Dogen zu finden —“ — „Ohne ein solches Glück zu erwarten, sollt Ihr das Geld lange vorher erhalten.“ — „Woher es bekommen, Signor?“

stammelte der erstaunte Schiffer. — „Nicht aus meiner Tasche, guter Mann,“ erwiderte der Fremde, „weil ich in diesem Augenblick so arm als ein Lazzarone bin. Es gibt in Florenz und Venedig so viele Leiden zu mildern, daß ich nicht einen einzigen Paolo finden könnte. Aber sey gutes Muths, meine Armuth ist die Schwester des Reichthums und meine Kunst füllt die Börse so oft wieder, als das Mitleid sie leert.“ Indem der Fremde so sprach, öffnete er eine Mappe, nahm Pergament heraus, welches er auf dem Tische ausbreitete, und zeichnete in wenigen Minuten eine so erstaunlich vollkommene Hand, daß der Schiffer, unbekannt mit der Kunst, einen Schrei des Erstaunens nicht unterdrücken konnte. „Hier!“ sagte der unerkannte Künstler, seine Skizze dem Fischer überreichend, „bringt dieses Pergament dem Kardinal Pietro Bembo, den Ihr im St. Markus-

Palaste finden werdet, und sagt ihm, daß ein Maler, welcher Geld nöthig habe, es für zweitausend Pistolen verkaufen wolle.“ — „Zweitausend Pistolen!“ rief der Wirth verwundert aus. „Der Mann ist ein Narr — er muß geistesabwesend oder wahnsinnig seyn. Ich würde keine Zehine dafür geben.“

Der Gondolier ging damit weg und kam in einer Stunde mit der geforderten Summe zurück, mit welcher der Secretär Leo's X. zugleich einen Brief schickte, worin er den Künstler dringend bat, ihn mit seinem Besuche zu beehren.

Am nächsten Tage wurden Maria und Barberigo in der Kirche San Stefano vermählt. Der Künstler wünschte sich des Anfangs ihres Glückes zu erfreuen und wohnte der Zeremonie bei, und als der Schiffer, von Dankbarkeit erfüllt, ihn bat, ihm seinen Namen zu nennen, antwortete er, daß er Michael Angelo heiße.

Zwanzig Jahre nach dieser kleinen Begebenheit war Antonio Barberigo durch eine jener räthselhaften Schicksalsfügungen, zu welcher die Vorsehung allein den Schlüssel hat, General der Republik Venedig; aber wie berauschend diese nie gehoffte Veränderung seiner Lage für den einfachen Schiffer war, so vergaß er doch nie seinen berühmten Wohlthäter, und als Buonarotti zu Rom in einem ruhmvollen hohen Alter, nach einer den glänzendsten Laufbahnen, die je ein Künstler machte, starb, so war es die Hand des Schiffers, die über die lateinische Grabchrift, welche auf Befehl des Nachfolgers Paul des Dritten für seinen Günstling verfertigt wurde, jene zwei dankbaren Zeilen schrieb, welche die Zeit geachtet hat, und die man noch jetzt auf dem Monumente dieses großen Mannes lesen kann.

Was die in dieser Erzählung erwähnte Skizze betrifft, so wurde sie in dem Tornister eines der Korporale Napoleons aus Italien mitgebracht.

Die Masken.

Einst prunkte der Tod nicht im heutigen Glanze:
Er forderte nackt die Menschen zum Tanze.
Man sieht noch auf Bildern zum Ball ihn so gehn,
Und lustig mit Herren und Damen sich drehn.

Doch hoch, wer nur konnte, den hageren Gesellen,
Und wollte mit ihm nicht zum Reiben sich stellen:
Drum hüllt er sich nun in ein Maskengewand,
Und reicht uns verdachtlös die knöchernde Hand.

Dem Schlemmer kredenzt er, als Koch mit der Schürze,
Pasteten mit Indiens feurigster Würze,
Und mischt, wo er dürstige Zechbrüder trifft,
Als Weinschenk, den Balsam der Traube mit Gift.

Er fertigt den Damen, als griechischer Schneider,
Aus Spinnewebe durchsichtige Kleider,
Die nur, wie ein Feigenblatt, schmal sie umwehn,
Und nicht gegen modernde Fieber bestehen.

Er schleicht, mit dem Brautkranz im lockigen Haare,
So sanft wie ein Lämmchen zu Hymens Altare,
Ergreift aber bald den Befehlshaberstab,
Und peinigt, als Unhold, den Gatten ins Grab.

Er malt sich, als Luftbirne, blühende Wangen,
Durchschweifet die Gassen, um Buhlen zu fangen,
Und findet er einen verliebten Cumpen,
So haucht er mit giftigem Athem ihn an.

Er sitzt, als Gauner, am goldreichen Tische,
Und reicht, nach betrüglichem Kartengemische,
Dem ehrlichen Witspieler, den er bestahl,
Strick oder Pistolen zur blütigen Wahl.

Er schwebet bei Nacht auf der Fledermausflügeln,
Ans Pult, wo Gelehrte studiren und flügeln,
Und sammelt, wie stumme Wanditen, um sie
Die gräßlichen Larven der Hypochondrie.

Er schwingt, um stolzierenden Schriftsteller-Pfauen
Herzbrennende Wunden der Kränkung zu hauen,
Die Kunststrichtergeriffel mit wildem Gesicht,
Wer aber kein Pfau ist, dem schadet sie nicht.

Er kommt, will ein Kranker sich vor ihm bewahren,
Am Ende sogar noch als Doktor gefahren,
Taucht ernsthaft die Feder ins Dintensaf ein,
Und schreibt ihm den Paf aus der Welt in Latein.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 29. September 1842.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 4. Oktober 1842.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kerzen per Scheffel . . .	15	—	—	—	—	—	Kernen per Scheffel . . .	15	28	—	—	14	44
Roggen " " . . .	10	8	9	46	9	36	Dinkel " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel " " . . .	—	—	—	—	—	—	Roggen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel " " . . .	7	12	6	58	5	40	Gersten " " . . .	—	—	—	—	—	—
Gersten " " . . .	9	36	9	9	8	32	Haber " " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber " " . . .	7	20	6	24	5	40	Erbsen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—	Linsen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen " " . . .	—	—	—	—	—	—	Weizen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen " " . . .	—	—	—	—	—	—	Weischofn " " . . .	1	24	1	20	1	12
Weischofn " " . . .	1	24	1	20	1	12	Akerbohnen " " . . .	1	36	1	32	1	24
Akerbohnen " " . . .	1	36	1	32	1	24							

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer.

Drum fruchtet kein ängstliches Trachten und Sinnen,
Der Maske, die stets uns verfolgt, zu entinnen.
Ein Kluger steht herzhast zu jeglicher Zeit,
Mit ihr seinen Kehraus zu tanzen, bereit.

Anekdoten.

In berliner Intelligenzblättern vom 1. Juli steht folgende Anzeige: Es ist mich neulich im Thierjarden, im Menschenjdränge mein liebtes Weibchen Sabine Dfermann, jeborne Ufgeblasen, vom Arme gewaltsam, zerissen, geworden. Wohl stand ich auf selbigem Plaze von 2 Uhrens bis gegen zehn starr und unbeweglich und meente, sie müsse zurückkehren. Verjebens! Ich könnte noch passen. Da ich nun der Meinung bin, daß sie Euer mir jeraubt, der sie nicht kennen thut — so will ihn — seinenwegen zufällig jebethen haben, mir meine Dfermann, jeborne Ufgeblasen, wieder zurück zu schleppen. Später nehme ich sie sonst nicht mehr. — Maurerstraße No. 84. Friße Dfermann, Regen- und Sonnenschirmansfertigungsfabrikant.

Charade.

Die erste Sylbe zeigt euch den Ort,
Der nach vollbrachtem Tag der Port
Des müden Körpers ist. Die Zweite mit der Dritten
Wird in der Kunst, wie in der Wissenschaft,
Nur von dem Mann von Geist und Kraft,
Und selten nur von ihm erstritten.
Das Ganze hat in großen Schlößern
Stets anzuordnen und zu bessern.

Auflösung des Logographs in No. 38.
Bernstein.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 42.

Donnerstag den 20. Oktober

1842.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Aus den Berichten, welche die Orts-Vorsteher des Bezirkes in Folge des oberamtl. Erlasses vom 13. Juli d. J. über den Vollzug der Ministerial-Verfügung vom 12. Nov. 1840, die Erhaltung und Fortführung der Primär-Cataster betr. (Regbl. S. 509 u. f.) erstattet haben, und aus den hiermit vorgelegten Akten hat das Oberamt ersehen, daß noch vielfach Mesurfunden und Handriffe fehlen und daß das Güterbuchs-Protocoll und der Ergänzungsband zum Primär-Cataster, mit wenigen Ausnahmen, theils unvollständig geführt und auf den 1. Juli d. J. nicht zum Abschluß gebracht worden, theils sogar die Anlegung dieser Dokumente gänzlich unterblieben ist.

Die Orts-Vorsteher, auf welche dies Anwendung findet, erhalten bei Vermeidung mißliebiger Maßregeln hiermit die gemessenste Weisung ohne allen Verzug dafür zu sorgen, daß

- a.) die noch fehlenden, nach §. 21 der obengenannten Ministerial-Verfügung von den GrundEigenthümern beizubringenden Mesurfunden und Handriffe vollständig beigebracht,
- b.) das Güterbuchs-Protocoll in allen seinen Rubriken ergänzt und sowohl von der zur Sammlung und Aufnahme der Notizen über die Veränderungen beauftragten Person, als in Beziehung auf die Vollständigkeit von dem Gemeindevorstande beurkundet, und
- c.) der Nachtrag der Veränderungen in dem Ergänzungsbande zum Primär-Cataster, in so weit dies noch nicht geschehen ist, nach den Bestimmungen der §. §. 5, 9 — 14 der Eingangsgenannten Ministerial-Verfügung durch die örtliche Steuerfabrikbehörde (die Gemeinde-Vorsteher beziehungsweise die Verwaltungsactiare) bewerkstelligt und der Ergänzungsband bis zum 1. Juli d. J. vollständig abgeschlossen und von der Steuerfabrikbehörde beurkundet wird.

Ueber den Vollzug ist unter Wieder-Einsendung der zurückgegebenen Akten unfehlbar auf den 1. Dezbr d. J. weiterer Bericht zu erstatten und hierbei zugleich anzuzeigen, wie die Bestimmungen der §. §. 23 — 25 der Ministerial-Verfügung betr. die Erhaltung der Gränzmarken und die vorschriftsmäßige Ergänzung derselben eingehalten worden sind.

Sollten in irgend einer Richtung Anstände sich ergeben, so sichts man alsbaldigem Berichte hierüber entgegen, und es müßten Versäumnisse der Orts-Vorsteher nothwendig gerügt werden.

Im besondern erwartet man schleunigen Bericht, wenn es noch an Geometern zur Aufnahme der Mesurfunden und Handriffe fehlen sollte. Den 18. Oktober 1842.

Königliches Oberamt, Strölin.

Amtlliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
[Gefundene Wagenwende.]
Am letzten Montag den 17. d. M. hat ein hiesiger Einwohner auf der Landstraße zwischen hier und Hebsack unterhalb des Baumwasens in der Nähe der f. g. Warnungstafel eine Wagenwende gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer innerhalb 30

Tagen diesseits in Empfang nehmen kann.

Den 18. Oktober 1842.

Stadtschultheissenamt.
Kaisersbach.

[Schafwaid-Verleihung.]
Die hiesige Winterschafwaid, welche mit 300 Stücken besahren werden kann, wird am

Montag den 31. Oktober d. J.
Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathause auf 1 Jahr im Aufstreich verpachtet werden.

Auswärtige Pachtübernehmer haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Die Orts-Vorstände sind ersucht, Vorstehendes gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 12. Oktbr. 1842.

Schultheissenamt.

Pfahlbronn.

Am Montag den 14. Nov. Nachmittags 2 Uhr kommen Haus und Güter des Wagners Michael Schuster dahier wiederholt von Amtswegen —